

Zeitschrift:	Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen
Herausgeber:	Eidg. Verband der Übermittlungstruppen; Vereinigung Schweiz. Feld-Telegraphen-Offiziere und -Unteroffiziere
Band:	25 (1952)
Heft:	12
Rubrik:	Aktueller Querschnitt = Petit tour d'horizon

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf den weiten Schlachtfeldern der Panzergruppen gab es keine Lücken und Unterbrechungen der Funkverbindungen mehr wie 1914 und bis 1935. Weiter rückwärts traten sie auf. Das an und für sich ausgezeichnete 100-Watt-Funkgerät, die Hauptausstattung der Divisionen und Korps hatte nur eine Reichweite von etwa 100 Kilometern, die kaum den weiten Tageszielen entsprachen, geschweige der immer grösser werdenden Entfernung zu der vorgesetzten Armee, die hinter ihren Infanteriedivisionen folgte. Schwere Funktrupps waren nur in geringer Zahl bei der oberen Führung vorhanden. Die übrigen hatten für die operative Luftwaffe abgegeben werden müssen. Es musste über Relais dazwischen geschobener oder zurückgelassener Funktrupps gearbeitet werden, was den Zeitbedarf und die Sicherheit der Verbindung ungewohnt beeinträchtigte. Man hatte die Tagesleistungen von Panzerarmeen unterschätzt und an dieser Stelle, trotz Warnungen der Truppe, Taktik und Technik nicht genügend in Übereinstimmung gebracht.

Bei den höchsten Stäben — Heeresgruppen und Oberkommando des Heeres — beobachteten «Mithörzentralen» aus zahlreichen Funkempfängern den Frontverkehr. Sie waren dadurch schnellstens über die augenblickliche Lage im Bilde, ohne die längere Meldungserstattung auf dem Dienstwege abwarten zu müssen. Mit leistungsfähigeren Empfängern und umfangreicheren Antennengebilden konnten sie einen besseren Empfang erzielen als die motorisierte Truppe mit ihren Dachantennen. — Die Funkspruchzeiten von drei bis sechs Stunden von 1914 waren auf 30 bis 60 Mi-

nuten, Rückfragen zwischen Front und Oberkommando des Heeres von zwei Tagen auf zwei Stunden verkürzt.

Wie schon kurz erwähnt, stellten Fernsprechtrupps bei jedem Aufenthalt, während der Ruhe und im Gefecht, Feldkabelverbindungen zwischen der taktischen Führung und den Waffen untereinander her. Bei der Panzerwaffe stellten diese kurzen Drahtverbindungen keine geschlossenen Netze dar. Sie wurden nach Benutzung wieder abgebaut. Den festen Zusammenhang mit dem rückwärtigen operativen Drahtnetz der Armee und Heeresgruppe im Angriffsstreifen der Panzergruppe bildete ihre Feldfernkabelstammleitung, die das Panzergruppen-Nachrichtenregiment baute. In dem leeren Raum von 200 bis 300 Kilometern, über den die Panzer- und motorisierten Divisionen hinweggestürmt waren, bis zu den so weit zurückliegenden Anfängen der Infanterie und den oberen Stäben bildete sie einen dünnen Faden der Verbindung, über den die Panzergruppen und Panzerkorps am Fernsprecher zu erreichen waren. Die vorgesehene Reichweite von 100 bis 150 Kilometer des pupinisierten Feldfern- kabels wurde mit Verstärkern auf 200 bis 300 Kilometer verdoppelt. Der Stammleitungsbau erreichte täglich den Stab der Panzergruppen, wenn irgend möglich, wurde über sie hinaus über ein Korps zu einer Panzerdivision an der «Rollbahn» gebaut, an die sich die seitlichen Verbände anschlossen. Ausser der ununterbrochenen Funkverbindung fanden sich so Panzergruppen, Panzerkorps, und Panzerdivisionen auch untereinander täglich einige Stunden, wenigstens die Nacht über, am Fernsprecher zur gegen-

Aktueller Querschnitt



Petit tour d'horizon

Eine der besten in Korea erprobten technischen «Waffen» ist das AN/GRC-26-Gerät, die fahrbare Funkschreibstelle der Nachrichtentruppe. Da sich das Gerät im Zweiten Weltkrieg nicht besonders bewährt hatte und das Gelände in Korea als für seinen Einsatz ungünstig beurteilt wurde, bestanden anfangs Zweifel über die Verwendbarkeit der Funkschreibstelle auf jenem Kriegsschauplatz. In den wenigen Monaten ihres Einsatzes in Korea hat sie sich jedoch dann als eines der brauchbarsten Nachrichtengeräte erwiesen.

Wegen des durchschnittenen Geländes und des starken Mineralgehaltes des Erdbodens hatten vor Eröffnung der Feindseligkeiten Funksprüche im koreanischen Amateurfunkverkehr zwischen Seoul und Pusan häufig über Tokio als Relaisstation befördert werden müssen. Aber die Funkschreibstelle bedarf dieser Aushilfe nicht. Bei Wonsan unterhielt das X. Korps drei Verbindungen nach Tokio, eine zur 8. Armee, eine zur 7. Division und eine zum I. Südkoreanischen Korps; alle diese Verbindungen wurden mit fahrbaren Funkschreibstellen betrieben.

Das Gerät ist sehr unempfindlich. Ein Nachrichtenoffizier stellte fest, dass es nach einer Fahrt von 45 Meilen bei äusserst schlechten Wegeverhältnissen einwandfrei arbeitete.

*

H. G.

Les auteurs indiquent comment il est possible de choisir les dimensions géométriques de l'hélice, le diamètre et l'intensité du faisceau électronique de façon à obtenir un tube

à onde progressive à hélice, possédant des caractéristiques données. Ils apportent les résultats obtenus pour un tube de très large bande à grand gain. Exposant les méthodes employées pour obtenir des faisceaux d'électrons d'intensité et de diamètre convenables, ils insistent spécialement sur le tracé des trajectoires en présence d'un champ magnétique homogène et sur une méthode de correction tenant compte de la divergence due à la charge d'espace. Ils décrivent, en particulier, un canon à électrons de grande surface émissive possédant une durée de vie très longue. A. M.

*

Die elektrische Narkose ist schon seit Jahren bekannt, doch erst in letzter Zeit ist das Verfahren dank der Bemühungen der medizinischen Fakultät der Chicagoer Universität soweit gediehen, dass mit einer Anwendung in der Praxis gerechnet werden darf. Die narkotische Wirkung wird dadurch erzielt, dass durch die Wirbelsäule ein elektrischer Schwachstrom geleitet wird, der den Patienten in einen Dauerschlaf versetzt. Es scheint, dass diese Art von Betäubung keine schädlichen und lästigen Folgeerscheinungen hat, wie es bei den chemischen Narkosen oft der Fall ist.

*

Le nouvel appareil de radiotéléphonie créé pour des buts militaires par la Radio Corporation of America possède des lampes dont les dimensions n'atteignent pas même celles d'une demi-cigarette. Ce nouveau modèle a

une portée double de celle des appareils utilisés lors de la deuxième guerre mondiale et ne pèse que 11 kilos. Les résistances utilisées sont grandes comme une tête d'alumette et les bobines des transformateurs ont six millimètres de diamètre.

*

Die neue Eisenbahnfähre, die jetzt den Zugverkehr nach Dänemark über Grossenbrode am Fehmarns und nach Gedser lenkt, steht durch eine UKW-Funksprechanlage in ständiger Verbindung mit dem Festland. Nach kurzer Erprobungszeit wurde die von Telefunken errichtete Anlage von der Bundesbahn übernommen und in den regelmässigen Dienst eingesetzt. Sie besteht aus einem 100-Watt-Sender mit Breitbandantenne, die von Grossenbrode aus in den Raum Gedser-Warnemünde gerichtet ist und gleichzeitig als Empfangsantenne dient. Das Fährschiff hat eine 10-Watt-Funksprechanlage, deren Breitbandrundstrahlantenne am Mast des Schiffes angebracht ist. Die Betriebsfrequenz liegt bei 4 m (etwa 80 MHz). Die Gespräche sind in Zuverlässigkeit der Verbindung und Klanggüte einem über Draht geleiteten Gespräch völlig gleich. Die Anlage hält während der dreistündigen Ueberfahrt ständige Verbindung mit dem Fährschiff. Damit kann schon vor Ankunft der Fähre Weisung bezüglich der Entladung gegeben werden, die Anzahl der mitgeführten Waggons und Bahnladungen durchgegeben und damit die Auffertigung wesentlich beschleunigt werden.